

pax

Winter 4/2023

Interview mit Sumaya Farhat-Naser	Seite 4/5
35 Jahre Pax Christi Oberösterreich	Seite 6
PCI Friedenspreis 2023	Seite 8
Menschen mit Zivilcourage	Seite 9
Junger Friede	Seite 11
Einfach zum Nachdenken / Termine	Seite 12

Bild von Gerd Altmann auf Pixabay



... und Friede den Menschen auf Erden ...

**Gegen die drohende Spaltung unserer Gesellschaft
können wir nur gemeinsam eintreten**

Gemeinsame Erklärung zum Krieg in Israel-Gaza

Seite 3

Inhalt:

Gemeinsame Erklärung zum Krieg Israel-Gaza	3
Interview mit Sumaya Farhat-Naser Die meisten wollen leben, nicht weiter töten	4/5
35 Jahre Pax Christi Oberösterreich	6
Netzwerktreffen/Monattreff/Filmabend	7
Pax Christi International Friedenspreis 2023 an „The Parents Circle“	8
Menschen mit Zivilcourage: P. Josef Meindl	
Bericht Monattreff PCÖ	9
75 Jahre Pax Christi München-Freising	10
Junger Friede	11
Einfach zum Nachdenken / Termine	12

Redaktionsschluss von pax 1/2024: 03.03.2024

Satz- und Druckfehler vorbehalten, namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Impressum - Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz,
Tel.: 0732/7610-3252, e-mail: office@paxchristi.at,
www.paxchristi.at

Redaktion:

Mag. Michael Huber-Kirchberger, Elisabeth Stibernitz,
Mag. Gerhard Lehrner, Mag. Franz Schmidberger, Petra
Lex, Mag. Klaus Heidegger, Michael Strebitzer (Layout)

aus der Redaktion

Liebe Leser:innen,

Sie halten die vierte Nummer der pax in diesem Jahr in Ihren Händen, ein Jahr, das viele neue Konflikte und Kriegshandlungen gebracht hat. Erstmals hat diesmal Elisabeth Stibernitz, die Vorsitzende von Pax Christi Tirol, ein Editorial verfasst, vielen Dank dafür.

In dieser Nummer finden Sie wieder einen eingedruckten Erlagschein vor, wir würden uns freuen, wenn Sie ihn benutzen würden, um so unsere Arbeit zu unterstützen.

Friedliche Weihnachten und ein gutes neues Jahr 2024 wünscht Ihnen Ihre Redaktion.

Ihre Redaktion

Editorial

Liebe Leser:innen!

... Die guten Willens sind.

Von vielen Menschen guten Willens können wir in der vorliegenden pax lesen.



Elisabeth Stibernitz

elbestibernitz@aon.at

Da ist zunächst die gemeinsame Erklärung zum Krieg in Israel und Gaza, ein kostbares Beispiel für einen Dialog, der aus Sackgassen befreien will.

Sumaya Farhat-Naser, die trotz aller Bedrängnis und Unterdrückung immer an das Gute in den Menschen glaubt und davon spricht, dass „ein anderes Leben möglich ist und es in unserer Hand liegt, unseren Teil dazu beizutragen“. Vielen der ca. 1000 Interessierten und 360 Schüler:innen, die bei den Vorträgen von Frau Sumaya Farhat-Naser dabei waren, wird der Satz „Jeder Mensch trägt tief in sich einen Diamanten, den es gilt, täglich zum Glänzen zu bringen und so an Menschlichkeit zu gewinnen“ in Erinnerung bleiben.

Gast bei der „35 Jahre PCÖ-Feier“ war die Generalsekretärin von Pax Christi International (PCI) Martha Ines Romero aus Kolumbien. Sie berichtete über verschiedene mutige Menschen, die sich gewaltfrei für Frieden einsetzen.

The Parents Circle - Families Forum (PCFF), eine sehr wichtige friedensstiftende Initiative in Israel und Palästina, bekommt den diesjährigen Friedenspreis von PCI verliehen. PCFF ist überzeugt, dass der Prozess der Versöhnung eine wesentliche Vorbedingung ist, um einen dauerhaften Frieden zu erlangen.

Über den mutigen Pater Josef Meindl, der sich in der Nationalsozialistischen Zeit nicht von seinem Auftrag abbringen ließ, geht es im Artikel „Menschen mit Zivilcourage“.

Georg Haigermoser trat bei seinem 3-monatigen EAPPI-Einsatz für die Einhaltung der Menschenrechte in Palästina ein. Beeindruckende Zitate von Schüler:innen nach den Vorträgen von Sumaya runden das Thema Israel/ Palästina ab.

Betroffen macht das Erlebnis mit einem Kind, das sich schützend über den schmelzenden Gletscher beugt und ruft: „Nicht schmelzen! Ich beschütze dich!“

Am 6. Oktober nahmen Vertreter:innen von PCÖ an der Abschiedsvorlesung und -feier unseres Präsidenten Wolfgang Palaver an der Universität Innsbruck teil.

Bei der Präsidiumssitzung wurden Adalbert Krims und Meinrad Schneckenleithner verabschiedet. Ein großes DANKE für euer langjähriges Engagement bei PCÖ in verschiedenen Funktionen! Weiteres zur Präsidiumssitzung auf der neu gestalteten Homepage.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit und, dass Sie Zeit finden, den Gedanken der Menschen guten Willens zu folgen. Auf ein friedlicheres Jahr 2024 hofft

Elisabeth Stibernitz
Stv. Vorsitzende von PCÖ
und Vorsitzende der Landesgruppe Tirol

Gegen die drohende Spaltung unserer Gesellschaft können wir nur gemeinsam eintreten

Seit dem 7. Oktober ist in Österreich und Deutschland verstärkt zu beobachten, dass rechter Populismus versucht, Juden und Muslime gegeneinander auszuspielen. Dieser Tendenz möchte eine gemeinsam veröffentlichte Erklärung von **Zekirija Sejdini**, Institut für Islamische Theologie und Religionspädagogik an der Universität Innsbruck, **Hanno Loewy**, dem Leiter des Jüdischen Museums in Hohenems, und **Arnon Hampe** vom Projekt #OhneAngstVerschiedenSein etwas entgegenzusetzen. Ein kostbares Beispiel für einen Dialog, der aus Sackgassen und Engführungen befreien will!

Noch immer lähmt uns Entsetzen und der Schock angesichts des pogromartigen, antisemitischen und frauenverachtenden Terrors gegen unschuldige israelische Zivilist*innen am 7. Oktober und die dadurch bereits entfesselte Spirale der Gewalt. Die fehlende Aussicht auf eine baldige gewaltlose Lösung des Konflikts zwischen Israelis und Palästinensern verursacht bei vielen Menschen auf beiden Seiten des Zauns und ihren Angehörigen und Freunden Gefühle von Ohnmacht, Verzweiflung und Wut. Inmitten dieses Irrsinns möchten wir ein gemeinsames Zeichen für Gewaltlosigkeit, Humanität und Heilung setzen.

Der Konflikt wird bereits auch auf den Straßen der Welt, vor allem aber in den Echokammern der sozialen Medien ausgetragen. Die Kampfhandlungen werden begleitet von einem medialen „Krieg der Bilder“. Dieser Krieg der Bilder ist Teil des Kalküls der terroristischen Hamas. Menschen sollen emotionalisiert und zum Hass auf Andere angestachelt werden. Der Konflikt soll als Auseinandersetzung zwischen Muslim*innen und Nicht-Muslim*innen wahrgenommen werden. Das unweigerliche Ansteigen von antimuslimischem Rassismus – so ist es immer, wenn vorgeblich im Namen des Islam Terroranschläge verübt werden – wird bewusst in Kauf genommen, ja es ist geradezu ein strategisches Ziel der Hamas und ihrer ideologischen Verwandten.

Damit dürfen sie keinen Erfolg haben! Wir fordern alle Menschen, die sich emotional vom Konflikt und dem aktuellen Ausbruch der Gewalt betroffen fühlen, weiterhin (und jetzt erst Recht!) das Gespräch miteinander zu suchen und sich nicht spalten und gegeneinander aufhetzen zu lassen.

Die Zukunft der israelischen Regierung, allen voran die von Premier Netanyahu, wird in Israel offen diskutiert. Viele sehen ihn und seine rechte Regierung in der (Mit-)

Verantwortung für diese Entwicklung und diese Eskalation der Gewalt. Die nächsten Wahlen werden über ihr Schicksal entscheiden. Die israelische Gesellschaft befindet sich an einem Scheideweg. Dazu gehört auch die Frage, ob die Antwort auf den Terror internationales Recht respektiert oder den Weg kollektiver Bestrafung geht.

Die Palästinenser im Gazastreifen dagegen haben schon seit Langem keine Möglichkeit, selbst über ihr Schicksal zu entscheiden und sind auf Solidarität und Versorgung von Außen angewiesen. Die Bevölkerung des Gazastreifens hat deshalb jede Solidarität verdient und diese äußern zu können, darf nicht automatisch mit Antisemitismus gleichgesetzt werden. Solidarisch sein mit dem berechtigten Wunsch der Palästinenser nach Selbstbestimmung und einem Leben in Sicherheit und Würde, darf aber nicht bedeuten, den Terror der Hamas in irgendeiner Weise zu legitimieren. Es muss jetzt für alle klar sein, dass die totalitäre Hamas nicht Teil dieser Bewegung für gleiche Rechte aller Menschen in der Region sein kann. Israelis und Palästinenser*innen werden auch weiterhin Seite an Seite in der Region leben und es kann nur dann eine Zukunft für beide Seiten geben, wenn nicht länger die Fantasie der Eliminierung des anderen das Handeln bestimmt.

Antisemitismus ist eine reale Bedrohung jüdischen Lebens – und die sich bereits abzeichnende neue Welle judenfeindlicher Verschwörungsfantasien bereitet uns große Sorgen. Aber weder kann Antisemitismus mit antimuslimischem Rassismus begegnet werden noch darf der Rassismus in unserer Gesellschaft als Rechtfertigung missbraucht werden, der grassierenden Terrorpropaganda aufzusitzen.

Wir wissen, dass auf den Dialog in unserer diversen Gesellschaft neue, schwierige Herausforderungen zukommen. Aber gegen die drohende Spaltung unserer Gesellschaft können wir nur gemeinsam eintreten. Hier wie dort.

Prof. Dr. Zekirija Sejdini

Institut für Islamische Theologie und Religionspädagogik, Universität Innsbruck

Dr. Hanno Loewy

Jüdisches Museum Hohenems

Arnon Hampe, Dipl.-Pol.

#OhneAngstVerschiedenSein

**Gemeinsame
Erklärung
zum Krieg
in Israel
und Gaza**

Die meisten wollen leben, nicht weiter töten, töten, töten!

Interview mit Sumaya Farhat-Naser, 28.10.2023 (aus: SPINNRAD 4/23)

Pete Hämmerle (PH): Sumaya, du setzt dich schon seit Jahrzehnten für Frieden und Gerechtigkeit durch Gewaltfreiheit in Palästina und Israel ein. Kannst du uns erzählen, wie es dazu gekommen ist und was für wichtige Initiativen du initiiert hast?

Sumaya Farhat-Naser (SFN): Ich bin mit 18 nach Deutschland gekommen, um zu studieren, und kurz vor Weihnachten habe ich im Studentenheim das erste Mal jüdische Menschen kennengelernt: „Elisabeth, komm, wir machen Advent-Kaffeetrinken.“ „Ja, ich komme, aber ich bin Jüdin.“ Oh mein Gott – zum ersten Mal sehe ich eine Jüdin. Dann ging ich zu Tanja: „Stell dir vor, Elisabeth ist Jüdin.“ „Ja, und ich bin Vierteljüdin.“ Was die Nazis gemacht haben, auch mit der Sprache, übersteigt den menschlichen Verstand, und da begann ich mit den Freundinnen über die Shoa zu sprechen. Ich wusste, wie schwer es für sie ist in Deutschland zu sein, mit den Deutschen konfrontiert zu sein. Das erweckte mein Interesse, aber auch den intensiven Drang mehr zu wissen, und so habe ich sehr viel gelesen, und je mehr ich las, desto mehr erkannte ich, wie wichtig Solidarität ist, dass wir gleichermaßen das Land lieben, Sehnsucht nach Freiheit haben, Frieden und Sicherheit wollen, und dass wir uns bewusst in die Lage der anderen versetzen. **Das Leben lieben, ehren und wertschätzen.**

Nach dem Studium bin ich in meine Heimat zurückgekehrt und habe gesehen, wie brutal die Besatzung war. Aber immer, wenn ich in Wut geriet, habe ich gesagt: „Halt!“, und habe an Elisabeth gedacht. **Je differenzierter ich zu denken begann, desto ruhiger konnte ich auftreten.** Ich habe viele schlimme Erfahrungen gemacht in meiner Familie: Tötung, Gefangennahme, Folter und immer, wenn ich verzweifelt war, habe ich gedacht - mit Hilfe vieler israelischer Freundinnen -, dass es meine Aufgabe ist, alles zu tun, damit niemals jemand getötet, gefangen genommen oder verletzt wird. Es war wirklich wie ein Glücksempfinden, wenn mich Israelis anschauten und lächelten. Ich habe 25 Jahre auf der Uni in Birzeit Botanik unterrichtet, habe mich für Frauen-, Menschen- und Behindertenrechte eingesetzt, Alphabetisierungskurse und Vorträge über Kindererziehung gemacht und wie die Frauen ihre Lebensbedingungen verbessern können. Mir wurde viel Respekt entgegen gebracht, und ich dachte, ich muss noch mehr tun, und ich kann es wagen, denn ich bin gerüstet dafür.

Ich war unter den ersten, die gemeinsam **öffentlich mit jüdischen Frauen im Fernsehen aufgetreten** sind, 1985/86, das war damals von beiden Seiten verboten (bis 1994), mit denselben Begründungen durch Israel und die PLO. Als wir gemerkt haben, wir können mehr wagen als Männer, wir werden nicht so ernst genommen, haben wir das genutzt und gemeinsam Prinzipien erarbeitet: keine Gewaltanwendung, zwei Staaten, Jerusalem als offene und gemeinsame Hauptstadt. Wir haben Kurse für Jugendliche und Frauen gemacht, in denen wir lernten, für unsere Würde zu strei-

ten und uns selbst treu zu sein. Das ging 7-8 Jahre lang, es war eine schöne Arbeit – und die Basis für politische Gespräche, die dann zum Friedensprozess geführt haben. Es waren Abgeordnete aus dem israelischen Parlament und Palästinenserinnen dabei, vorher hatten alle immer nur ohne uns über uns gesprochen. **Wir haben das Gemeinsame in den Vordergrund gestellt: Land, Wasser, Luft, und auch die Gleichheit der Rechte für alle**, aber Israel wollte das Land nicht zurückgeben. Wir haben versucht, politische Bildung und eine Friedenskultur zu fördern.

Heute ist die Palästinensische Autonomiebehörde wie gelähmt, sie fungiert als ausführender Arm der Besatzung. Es gibt keine Entwicklung bei uns, dafür zwei Straßensysteme – eins für Juden, eins für Palästinenser, zwei Wassertanksysteme, keine eigenständige Wirtschaft, Abhängigkeit von Israel. Unser einziger Ausweg aus dieser Situation war der Aufbau von Bildung, v.a. durch mehr als 1800 NGOs, die sich dem gewidmet haben. Mit der Zeit hat die palästinensische Regierung Respekt, Würde und Glaubwürdigkeit verloren, während gleichzeitig Israel gestärkt war, und das führte zunehmend zu einer Radikalisierung: „Israel kann nur durch Gewalt beseitigt werden“ war ein verbreitetes Gefühl, und so entstand die Hamas in der 1. Intifada (ab 1987), die zuerst von Israel geduldet und sogar unterstützt wurde, um die palästinensischen Behörden und Proteste zu schwächen und einen Keil zwischen die Palästinenser zu treiben. Dieses Vorgehen hat sich als falsch erwiesen.

Ich bin dann nicht an die Uni zurückgekehrt, sondern habe beschlossen, **Gewaltfreiheit an Schulen zu unterrichten, Friedensbildung im Westjordanland durchzuführen. Ich bin dabei nicht allein**, andere Frauen kamen dazu und werden ausgebildet und arbeiten im Team mit. Wir wollen Frauen ermächtigen, dass sie selbstständig werden, einen Beruf bekommen, am Gemeinschaftsleben teilnehmen. Das ist eine schöne Arbeit, die wirklich immer wieder Erfolge zeigt. Die gemeinsame Arbeit mit Israelis wurde gestoppt, aus verschiedenen Gründen – weil wir älter geworden sind, aber auch weil die Demokratie in Israel in Gefahr ist wegen nationaler, fanatischer religiöser Gruppierungen und Parteien. Viele haben deswegen das Land verlassen, und diese Entwicklung ist eine Gefahr auch für uns. Deshalb hat es in diesem Jahr große Demos gegeben. Das Problem ist noch nicht gelöst, nur durch den Krieg verschoben, aber der Kampf um die Wiedererlangung von Demokratie und Menschlichkeit wird weitergehen.

Jetzt sind wir in diesem schrecklichen Dilemma des Krieges. Wir wussten, dass er kommt. **Israel hat fünf Kriege geführt in Gaza, und nach jedem ist nicht an Lösungen gearbeitet worden, sondern der nächste Krieg ist vorbereitet worden.** In den letzten 15 Jahren hat es die Regierung unter Netanyahu nicht mehr notwendig gefunden, mit Palästinenser:innen Friedensgespräche zu führen, und stattdessen lieber mit arabischen Staaten (Saudi Arabien,



Golfstaaten...) Abkommen zu schließen, die aber nichts gebracht haben. Die Sache der Palästinenser:innen ist unwichtig geworden, sie fühlen sich total verlassen vom Rest der Welt, ohne Perspektive, was den Nährboden für manche bereitet, sich der Hamas anzuschließen. Oft wissen Eltern oder Mütter gar nicht, wenn ihre Söhne in den Untergrund gehen und sich bewaffneten Gruppen anschließen. Nur Frieden kann Gerechtigkeit und Sicherheit bringen, und ich hoffe, wir kommen eines Tages dorthin.

Ich bin betroffen, dass die westlichen Staaten und die USA nichts tun, dass der Krieg gestoppt wird. Sie müssen dafür sorgen, dass Israel verhandelt, durch Vermittlung – aber das ist leider noch nicht der Fall. Gestern tagte die UN-Vollversammlung und fordert „Stoppt den Krieg“, eine humanitäre Pause und einen Waffenstillstand. Wenn der Strom und das Internet abgeschaltet werden, können keine Nachrichten aus Gaza herauskommen, kein Wissen um das Wohlergehen von Angehörigen oder Freund:innen. Es gibt Bombardierungen von Wohnhäusern, Kirchen – wie der orthodoxen Kirche mit 16 Toten –, wo die Menschen Schutz suchen, weil sie glauben, dass sie dort nicht bombardiert werden. 90% der Toten sind aus der Zivilbevölkerung. Niemals zuvor wurden auch so viele Geiseln genommen – früher hat Israel alles getan, um eine einzelne Geisel zu befreien, heute kümmert sie das nicht mehr, sie wollen nicht verhandeln.

Und wenn noch Tausende sterben, es ist unmöglich, „die Hamas zu vernichten“, weil das Leben nicht mehr erträglich ist, und das Töten so immer weiter geht. Die meisten aber wollen leben, wollen Sicherheit für alle haben, und nicht weiter töten, töten, töten.

PH: Du sprichst vom Ansatz deiner langjährigen Friedensarbeit bei Frauen, Jugendlichen und Kindern: Warum ist das so wichtig?

SFN: Was die Frauen betrifft, so gibt es dafür mehrere Gründe:

1. Frauen fühlen sich und sind verantwortlich für das Leben. Sie sorgen sich, sind verantwortlich und offener für Zuhören, für Trauer, sie weinen – das machen Männer nicht. Wir erzählen viel, wir umarmen uns, sprechen über gemeinsame Gefühle.
2. Frauen haben mehr Zeit, die Männer arbeiten. Zusammenkommen ist für sie eine Gelegenheit aus der patriarchalischen Struktur herauszukommen, quasi einmal „auszugehen“.
3. Es herrscht Ungleichheit – Frauen wollen aber Gleichberechtigung und Mitbestimmung, deshalb kommen sie.
4. Frauen tauschen sich über Probleme bei der Erziehung der Kinder aus, z.B. wenn sie dauernd am Handy sind oder „dumme Sachen machen“ (z.B. Rauschgift).

Einmal ging ich zum Direktor einer Bubenschule, der mich zuerst herablassend behandelte und mir nicht einmal in die Augen schaute. Nachdem ich mir den nötigen Respekt verschaffen konnte, erhielt ich schließlich die Genehmigung zur Arbeit in dieser öffentlichen Schule. Im Klassenzimmer stellte ich fest, dass die Lehrer alle einen Plastikschlauch in der Hand hatten. Ich fragte die Schüler: „Warum haben die Lehrer diese Schläuche?“ „Um uns zu schlagen, weil wir nicht zuhören, weil wir böse sind und es verdient haben.“ „So ein Quatsch, niemand verdient es geschlagen zu werden“, sagte ich. Die Lehrer mussten die Schläuche weglegen und dann haben wir sehr gut miteinander gearbeitet.

Eine Gruppe von Frauen hat eine Kooperative gegründet. Dort werden sie ausgebildet und machen dann selber Kurse. Sie haben das Kantinenessen übernommen als Einkommensmöglichkeit, sie machen im Schulhof Umwelterziehung, 18 von 20 Frauen haben den Führerschein gemacht um unabhängig zu sein. Und dann arbeiten wir über die Frauen auch mit den Männern. Einmal kam eine junge Frau zu mir, die frisch verlobt war, und von der ich gehört hatte, dass sie Gewalt befürchtet. Am nächsten Tag besuchte ich sie, und als ihr Verlobter nach Hause kam, fragte ich ihn, ob er nicht auch an diesem Kurs teilnehmen wolle. Ich hätte gehört, dass manche Männer ihre Frauen schlagen, und dass er das doch sicher nicht in Ordnung finde und etwas dagegen tun wolle. Zuerst meinte er: „Nein, das mach ich nicht!“ Aber als er hörte, dass andere auch mitmachen, willigte er schließlich ein.

PH: Als Friedensorganisation werden wir immer wieder aufgefordert, öffentlich Position zu beziehen, oft verbunden mit dem Vorwurf der Einseitigkeit. Wie gehst du persönlich mit dieser Herausforderung um? Hast du einen Tipp für uns?

SFN: Es ist mein Narrativ, mein Leben, meine Verhältnisse, die ich darstelle, wissend dass diese Geschichte meine ist; d.h. es ist auch meine Verantwortung, meine Realität und meine Wahrheit klar auszusprechen. Das ist positiv gemeint, es ist meine Wahrheit (nicht notwendig die ganze, aber meine Erfahrung), egal was die anderen sagen. Auf dieser Grundlage kann dann ein offenes Gespräch entstehen, wenn meine Sichtweise respektiert wird, oder ich habe nichts mehr dazu zu sagen, wenn das nicht der Fall ist.

PH: Zum Abschluss: Warum sollen wir trotz allem nicht aufgeben?

SFN: Wir haben keine andere Wahl. Man kann aufgeben, dann wird es noch schlimmer. Nur durch Hoffnung können wir aktiv und kreativ werden. Und durch Glauben, dass ein anderes, besseres Leben möglich ist und es in unserer Hand liegt, unseren Teil dazu beizutragen.

Bericht

35 Jahre Pax Christi Oberösterreich

Im Oktober 1988 wurde im Konzentrationslager Mauthausen die ökumenische Landesgruppe von Pax Christi Oberösterreich im Beisein von 3 Bischöfen (katholisch, evangelisch, methodistisch) gegründet. Das war der Anlass, am 3. Oktober 2023 eine Veranstaltung im Diözesanhaus durchzuführen, bei der eine kurze Rückschau auf diese 35 Jahre gehalten wurde. Gründungsbischof Maximilian Aichern schickte eine Grußbotschaft an die Anwesenden, in der er betonte, wie wichtig ihm die Friedensarbeit nach wie vor ist. Den ökumenischen Charakter dokumentierte die Anwesenheit der früheren Vorsitzenden Christl Schacht und ihres Gatten Klaus von der evangelischen Kirche. Es war dies eine gemeinsame Veranstaltung mit Welthaus und Diözese Linz.

Den überwiegenden Teil der Veranstaltung bestritt die Generalsekretärin von Pax Christi International, Martha Inés Romero aus Kolumbien, die anlässlich der 60-Jahr-Feier der Koordinierungsstelle der österreichischen Bischofskonferenz für Entwicklungspolitik zu einem Vortrag eingeladen wurde, den sie am folgenden Tag in Wien hielt.



In ihren Ausführungen ging Frau Romero auf die gegenwärtigen Schwerpunkte von Pax Christi International ein. Diese gliedern sich grundsätzlich in 4 Schwerpunkte: einen ersten Schwerpunkt stellen die **Forderung nach nuklearer Abrüstung und die Erweiterung der Unterzeichner des Atomwaffenverbotsvertrags**, den auch Österreich unterzeichnet hat. Wichtig wäre es, Atommächte dazu zu bringen, auf ihr Atomarsenal zu verzichten.

Als zweiten Schwerpunkt der Arbeit erwähnte Frau Romero das Ziel eines **gerechten Friedens in Israel und Palästina**. Die Veranstaltung fand noch vor dem Überfall der Hamas auf Israel statt.

Einen dritten Schwerpunkt stellt die Auseinandersetzung mit den **Folgen von Bergbau und Landwirtschaft unter dem Schlagwort Extraktivismus in Lateinamerika** dar. Der Fokus liegt hier auf dem Protest gegen die Folgen von Bergbau, die zu massiven Umweltverschmutzungen führen und die Bevölkerung ihrer Lebensgrundlage berauben. Hier gibt es zahlreiche Initiativen, bei denen Pax Christi die leidtragende Bevölkerung unterstützt, aber nicht nur in Lateinamerika, Proteste richten sich auch gegen Bergbaukonzerne im globalen Norden.

Den vierten Schwerpunkt bilden schließlich die Aktivitäten der **Catholic Non-Violence Initiative**, die Menschen in gewaltfreien Protestmassnahmen unterweist, und ihnen hilft, gegen Ungerechtigkeiten einzutreten.

In der Diskussion sprach sie dann in einem breiten Bogen durch die Welt verschiedene Initiativen an. So haben 1700 Schwestern im Südsudan, im Kongo und in Kenia 21000 junge Leute in gewaltfreien Methoden unterwiesen. In Paraguay werden Menschen unterstützt, die sich gegen Drogenhandel einsetzen. In fragilen Staaten in Südamerika werden Proteste gegen Wahlfälschungen und Korruption unterstützt. In Italien protestierte Pax Christi gegen das Landen von mit Waffen beladenen Schiffen. Die sehr konkreten Beispiele gaben einen guten Einblick, was konkret Pax Christi in verschiedenen Staaten unternimmt. Sie ging auch auf die Situation in ihrem Heimatland Kolumbien ein, wo der neue Präsident auf einem guten Weg scheint, Frieden mit früheren Guerillabewegungen zu schließen.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete ein Büffet mit Brötchen und Getränken.



Die Anwesenheit der Generalsekretärin nützte auch der Vorstand von Pax Christi Österreich zu einem Meinungsaustausch.

Michael Huber-Kirchberger

Bericht

Jährliches Netzwerktreffen gegen Rassismus und Rechtsextremismus in Wels

Am 14. Oktober fand das diesjährige große Netzwerktreffen im Bildungshaus Puchberg in Wels statt, zu dem Vertreter:innen verschiedener am Netzwerk beteiligter Organisationen gekommen waren.

In einem allgemeinen Teil wurde über Aktivitäten und Erfolge berichtet, sowie einzelne Initiativen vorgestellt wie die Alevitische Föderation. **Elisabeth Fleischanderl** referierte über antifaschistische Arbeit in Tirol, **Hans-Henning Scharsach** hielt ein Referat über „Die FPÖ vor Gericht.“ Auch die neue Vorsitzende der Katholischen Aktion Oberösterreich, **Gabriele Hofer-Stelzhammer**, informierte über die Gedenkarbeit im Schloss Hartheim.

Laura Darvas hielt schließlich ein Referat über „Hinschaun und nicht vergessen – Poirajmos, Antiziganismus und generationsübergreifender Aktivismus“ in dem die Verfolgungs-Geschichte der Sinti und Roma in Österreich thematisiert wurde.

Für die musikalische Umrahmung sorgte Isabel Frey mit jiddischen Liedern.



Wie jedes Jahr war auch Pax Christi Oberösterreich mit einem kleinen Infostand vertreten und es gab die Möglichkeit, sich mit Vertretern anderer Friedens- und Menschenrechtsgruppen auszutauschen.

Michael Huber-Kirchberger

Bericht

Ein Leben ohne Atomwaffen

Monatstreff von Pax Christi Oberösterreich

28. November 2023

Manfred Sauer aus Wien, der seit Jahrzehnten aktiv in der Bewegung gegen Atomgefahren ist, gab einen Einblick in die Entwicklung der Atomwaffen von den Anfängen bis zur Gegenwart, die verschiedenen Abkommen, die auf internationaler Ebene geschlossen wurden und aus denen Supermächte wieder ausgestiegen sind. Da zum Zeitpunkt des Vortrags eine Konferenz der Vertragsstaaten, die den Atomwaffenverbotsvertrag unterzeichnet haben, stattfand ging Sauer auch auf dieses Thema ein, Österreich war ja federführend am Zustandekommen dieses Vertrags. In der Diskussion wurde auch über die gegenwärtige Bedrohung durch Kriege und Umweltkrisen gesprochen und auf die Tatsache hingewiesen, dass die Atomuhr von den Wissenschaftlern zuletzt auf 90 Sekunden vor Mitternacht vorgestellt wurde.



Filmabend „Gute Arbeit“

Beim traditionellen Filmabend von Pax Christi Oberösterreich im Gemeindesaal der Martin Luther-Kirche wurde am 7. November 2023 der Film „Gute Arbeit“ aus dem Jahr 2004 gezeigt. Darin wird die Lebenssituation von 3 Frauen dargestellt, die bei Erntearbeiten, Reinigungstätigkeiten und in der Gastronomie tätig sind, und aus verschiedenen Ländern stammen. Nicht immer sind sie gemäß ihrer Ausbildung eingesetzt, eine Universitätsabsolventin reinigt Stiegenhäuser. Auch wenn die Beispiele schon etwas älter sind, und sich die rechtliche Situation etwa für Arbeitskräfte aus der Slowakei nach der EU-Erweiterung verbessert hat, wurde in der anschließenden Diskussion festgestellt, dass sehr viele der im Film dargestellten Probleme, etwa eine Arbeitsgenehmigung zu bekommen, nach wie vor existieren, zum Teil sogar noch schlimmer geworden sind. Es ist immer noch dringend erforderlich, sich für bessere Arbeitsbedingungen von Arbeitsmigranten einzusetzen.

Michael Huber-Kirchberger



The Parents Circle - Families Forum (PCFF)

כורוס משפחות שכולות
ישראל-פלסטיני בעד שלום
ISRAELI PALESTINIAN
BEREAVED FAMILIES FOR PEACE
مستدي عائلات تخطى فلسطيني
إسرائيلي من أجل السلام



Parents Circle - Familienforum erhält den Friedenspreis 2023 von Pax Christi International. Die Zeremonie wird im Heiligen Land 2024 gefeiert, sobald es die Umstände erlauben. Inzwischen gibt es ein virtuelles Programm (Webinar) am 10. Dezember 2023 (Menschenrechtstag), um die Organisation der Öffentlichkeit vorzustellen und mitzuteilen, warum Pax Christi International sie als Empfänger des Preises für dieses Jahr ausgewählt hat.

Wer oder was ist Parents Circle - Familienforum (PCFF)

Der Parents Circle - Familienforum (PCFF) ist eine zusammenarbeitende palästinensisch-israelische Organisation, zu der mehr als 700 Familien gehören, von denen jede einen nahen Familienangehörigen im laufenden Konflikt verloren hat. Außerdem glaubt die PCFF fest daran, dass der Prozess der Versöhnung zwischen den beiden Nationen eine wesentliche Vorbedingung ist, um einen dauerhaften Frieden zu erlangen. Daher nutzt die Organisationen alle erreichbaren Quellen auf dem Gebiet der Erziehung, öffentlicher Zusammenkünfte usw. sowie die Medien, um diese Konzepte zu verbreiten.

PCFF arbeitet mit den „Combattants for Peace“ (= Kämpfer für den Frieden) als Organisator und Produzent der jährlich stattfindenden Israeli-Palestinian Memorial Day Ceremony am Vorabend des israelischen Gedenktages für die gefallenen Soldaten und Opfer von Terror zusammen, um die Erinnerung an Israelis und Palästinenser wahrzunehmen, die geliebte Menschen verloren haben aufgrund der immer noch aktiven Spirale der Gewalt. Das Datum der Veranstaltung erinnert die Beraubten auf beiden Seiten an ihren gemeinsamen Schmerz und ihre Hoffnung.

Kürzlich erfuhr die Organisation Einschränkungen, die sie hinderten, ihre Bildungsprogramme in israelischen Schulen anzubieten. Durch dieses Verbot verlieren Kinder und Jugendliche die Chance, wichtige Elemente für konstruktiven Austausch und Versöhnung, grundsätzliche Elemente zur Friedensförderung zu erhalten. Trotzdem bleibt der Parents Circle dabei, positiven Einfluss auf die Gesellschaft zu nehmen, indem man eine friedliche Umgebung für die Kinder und deren Eltern schafft.

Warum geht der Friedenspreis 2023 an PCFF

Im Hinblick auf ihre Entscheidung für PCFF anerkannten die Mitglieder des Vorstands von Pax Christi International die bedeutende Botschaft und Arbeit der Organisation im Heiligen Land, die tapfer innerhalb einer nicht enden wollenden Spirale von Gewalt – kürzlich ausgezeichnet durch vermehrte Brutalität – aktiv sind. Dieser Preis anerkennt nicht nur die früheren Aktivitäten der Organisation, zu Dialog und gewaltlosen Lösungen angesichts der weitergehenden Gewalt aufzurufen, sondern demonstriert – besonders in der Gegenwart – unsere Unterstützung der

Hoffnung, dass ihre Arbeit als Paradigma für Frieden im Heiligen Land bestehen bleibt.

Durch die Ehrung des Parents Circle hoffen Pax Christi International und die katholische Initiative für Gewaltlosigkeit zu zeigen, dass Individuen sogar während des Ertragens schwerer Verluste etwas anderes wählen als Rache und Hass. „Wir erhoffen die Anerkennung ihrer Stärke und absoluter Verpflichtung, eine Atmosphäre zu schaffen, wo Frieden und Gerechtigkeit blühen können und wo all jenen, die im Heiligen Land leben, Würde und Hoffnung auf eine bessere Zukunft zuteil wird“, sagt Martha Inés Romero, Generalsekretärin von Pax Christi International.

Reaktionen von PCFF

Als die Co-DirektorInnen von Parents Circle, Nadine Quomsih und Yuval Rahamim die Neuigkeit vom Friedenspreis 2023 erfuhren, sagten sie: „In diesem Jahr sehen wir unsere Mission sogar wichtiger, weil Gewalt, Angst und Hass in der Region zunehmen. Unsere Verpflichtung bleibt bestehen, alles zu tun, was wir können, um mehr Familien in diesem Land vor dem Verlust ihrer Lieben zu schützen. Wir danken dem Vorstand von Pax Christi und hoffen, dass dieser Preis uns helfen wird, unsere Botschaft zu mehr Menschen in unseren Gemeinschaften und rund um die Welt zu bringen“.

Übersetzung: Gerhilde Merz

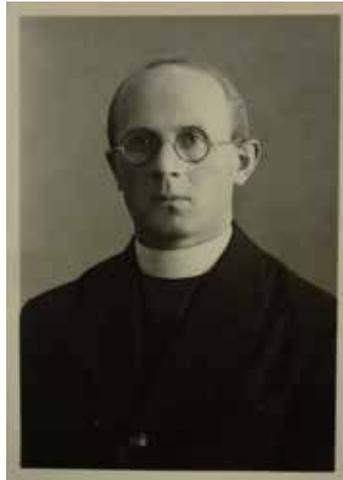
1988 eingerichtet, wurde der Friedenspreis von Pax Christi International durch den „Kardinal Bernardus Alfrink Friedensfonds“ gestiftet und ehrt gegenwärtige Personen und Organisationen, die sich für Frieden, Gerechtigkeit und Gewaltlosigkeit in verschiedenen Teilen der Welt einsetzen.

Für mehr Information kontaktieren Sie bitte:

Martha Inés Romero
Pax Christi International
m.romero@paxchristi.net

P. Josef Meindl – Widerstand und Auftrag

Der 1903 in Wels geborene und in Linz aufgewachsene Josef Meindl trat nach der Matura 1922 in den Orden der Jesuiten ein und wurde 1935 in Innsbruck zum Priester geweiht. Im Februar 1940 beschlagnahmte die Gestapo das Ordenshaus der Jesuiten in St. Andrä im Lavanttal (Kärnten) und P. Meindl musste innerhalb von zehn Tagen das Haus verlassen. Von April 1940 bis Juli 1941 war er Kooperator in der Steyrer Vorstadtpfarre St. Michael. Mitte Juli 1941 wurde er dann mit der Seelsorge in Münchenholz, einem neuen Stadtteil von Steyr, beauftragt. Im September 1938 hatten die Nationalsozialisten begonnen in Münchenholz eine Mustersiedlung mit 2.400 Wohnungen für die Arbeiter des in unmittelbarer Nähe entstehenden Kugellagerwerkes zu errichten. Es sollte ein Stadtteil ohne Kirche werden. Da es in dieser Zeit in Münchenholz neben einem KZ-Außenlager von Mauthausen auch viele Zwangsarbeiter- und Zwangsarbeiterinnen-Lager gab, wurde auch von einer „Stadt der Lager“ gesprochen. Da die Nationalsozialisten einen Raum für einen Gottesdienst verhinderten, legte P. Meindl seinen Schwerpunkt auf Hausbesuche. Eine katholische Hebamme meldete dem Pfarrer, wenn Eltern den Wunsch hatten ein Kind taufen zu lassen. „Wir gewannen so auch in der gehässigsten Zeit sicher 70-80 % der Neugeborenen zur Taufe.“ (*Pfarrchronik Münchenholz, 18*) Er hatte einen ‚Stützpunkt‘ in der Siedlung mit einem ‚Taufkoffer‘ und konnte so unauffällig in Zivilkleidung, also ohne Priesterkleidung, die jeweilige Familie aufsuchen und das Kind in der Wohnung taufen. Als P. Meindl einmal



den Steyrer Krankenhauseelsorger vertreten musste, ließ er dem polnischen Häftling und Priester P. Edward Lubowiecki, der Sekretär des Erzbischofs von Krakau war und beim Bau des Luftschutzstollens hinter dem Steyrer Krankenhaus arbeitete, in einer aufgeschlitzten Semmel eine geweihte Hostie zukommen. Da P. Meindl dabei beobachtet wurde, musste sich der Krankenhauseelsorger später dafür vor der Gestapo rechtfertigen.

Zu Weihnachten 1944 ließ P. Meindl über einen Wachmann geweihte Hostien in zwei aufgeschlitzten Semmeln in das KZ-Nebenlager Münchenholz schmuggeln. Meindl sprach von der „Semmelmethode“ (*Pfarrchronik Münchenholz 26*). Am 24. Dezember 1944 feierte P. Meindl im Lager der französischen Zwangsarbeiterinnen die Christmette. Religionsunterricht konnte P. Meindl während des Krieges in Münchenholz nicht erteilen, da er Schulverbot hatte. Ab Ende Juni 1945 konnten die Gottesdienste in einer Baracke stattfinden. Mitte Dezember 1946 wurde die erste Kirche in Münchenholz eingeweiht. Ab Juni 1947 begann er eine neue Seelsorgestation in Lenzing aufzubauen. P. Meindl starb 1979 mit 76 Jahren in Graz. P. Meindl leistete auf seine Art Widerstand und ließ sich durch die schwierigen Umstände nicht von seinem Auftrag abbringen.

Karl Ramsmaier

Bericht Monatstreff Oktober 2023 - Urbi@Orbi

Für Menschenrechte in Palästina

Von April bis Juni 2023 war Georg Haigermoser als ökumenischer Begleitdiener in Bethlehem aktiv. Er hat dabei - in einem vierköpfigen internationalen Team von EAPPI - versucht, Menschenrechte zu schützen.

Mehrfach war er mit brutalen Aktionen von Siedler:innen und Armee konfrontiert und hat versucht gewaltfrei und mäßigend einzuwirken. Besonders bedrückend ist, dass sich die Lage von Beduinen und Palästinenser:innen seit dem Terroranschlag der Hamas vom 7. Oktober 2023 noch weiter verschlechtert. Im Windschatten von Gaza wird die lokale Bevölkerung mehr als zu vor drangsaliert.

Bei diesem Monatstreff hat er uns aus erster Hand von seinen Erlebnissen und Erfahrungen vor Ort berichtet.



EmpfängerInName/Firma Pax Christi Österreich, Friedensbewegung		ZAHLUNGSANWEISUNG AUFTRAGSBESTÄTIGUNG	
IBANEmpfängerIn AT50 5400 0000 0037 3019			
BIC(SWIFT-Code) der EmpfängerIn OBLAAT2LXXX			
		EUR	Betrag
			Cent
Verwendungszweck o allg. Spende o Abo Pax o Mitgliedsbeitrag o Sonstiges			
IBANKontoinhaberIn/AuftraggeberIn			
KontoinhaberIn/AuftraggeberInName/Firma			

Pax Christi Spendenkonto/Mitgliedsbeiträge:

Hypo OÖ,
IBAN: AT50 5400 0000 0037 3019
BIC: OBLAAT2L

Daueraufträge für Pax Christi - Danke!

Seit einigen Jahren haben mehrere Personen einen Dauerauftrag für Pax Christi eingerichtet, mit dem sie die aktive Friedensarbeit unterstützen. An dieser Stelle ein herzliches Danke für die Unterstützung und eine Ermutigung selbst einen Dauerauftrag einzurichten.

Bericht

75-Jahr-Feier von Pax Christi München-Freising

Am 4. November 2023 feierte die Pax Christi Sektion München-Freising ihr 75-jähriges Bestandsjubiläum in St. Bonifaz in München.

Die Festlichkeiten begannen mit einer Messe mit **Kardinal Reinhard Marx**. In seiner Predigt sprach sich der Kardinal dafür aus, am Wert der Gewaltlosigkeit beim Streben nach Frieden festzuhalten. Die Kirche habe dieses Prinzip aus der Bergpredigt Jesu nie aufgegeben, sagte Marx am Samstagabend in München. Dies gelte unabhängig davon, wie unrealistisch diese Vision in der aktuellen Zeit wirke.



Für einen echten Frieden brauche es mehr als das Schweigen der Waffen, es brauche echte Versöhnung. Dafür würden Menschen gebraucht, die mit langem Atem dafür sorgten, dass Menschen einander wieder in die Augen schauen können. Der Schlüssel liege in der christlichen Überzeugung, „dass auch der Gewalttäter Mensch und ein Abbild Gottes“ sei.

Bei der Auseinandersetzung mit Krieg und Frieden dürften Fragen der Wahrheit, der Verantwortung und Schuld nicht zu früh beiseitegeschoben werden, sagte Marx. Daran gelte es sich auch heute zu orientieren, etwa beim Angriff Russlands auf die Ukraine oder beim Terror der Hamas gegen Israel: „Wir müssen darauf bestehen, dass Täter und Opfer nicht verwechselt werden.“

Im Anschluss an die Messe hielt **Clemens Ronnefeld** vom internationalen Versöhnungsbund Rückschau auf die Anfänge und die Entwicklung von Pax Christi.

In seinem Referat ging er zunächst auf die Kernbotschaft des Friedens Christi ein, wofür er auf Beispiele aus der Bi-

AT HYPOTANSPARKE OBERÖSTERREICH		ZAHLUNGSANWEISUNG	
EmpfängerInName/Firma Pax Christi Österreich, Friedensbewegung			
IBANEmpfängerIn AT50 5400 0000 0037 3019			
BIC(SWIFT-Code) der EmpfängerIn OBLAAT2LXXX			
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz		EUR	Betrag
			Cent
Wartungsspende o Abo Pax o Mitgliedsbeitrag o Sonstiges			
IBANKontoinhaberIn/AuftraggeberIn			
KontoinhaberIn/AuftraggeberInName/Firma			
Unterschrift Zeichnungsberechtigter			
		006	30+

bel einging. So stellten sich die alttestamentlichen Propheten gewaltlos gegen die Missstände der damaligen Zeit. Sie wollten das Sündenbockprinzip abschaffen und propagierten die Friedensvision der Umwandlung von Schwertern zu Pflugscharen.

Jesu Forderung der Feindesliebe, die bedingt, mehr zu geben als gefordert ist, führt zu einer Haltung, die die Gewalt überwindet.

In seinem zweiten Teil ging Ronnefeld auf die Umsetzung dieser Botschaft in der Diözese München-Freising ein, und hielt Rückschau auf Geschehnisse und Aktivitäten der letzten Jahrzehnte, die er mit Bildern und Kommentaren unterstützte.



Der dritte Teil war schließlich ein programmatischer Teil, den er als Herausforderung und Ermutigung bezeichnete, wobei er negative Beispiele wie die Ausbildung im Häuserkampf bei Rheinmetall anführte, sowie Zahlen über die Dimension der durch Kriege verursachten Umweltschäden.

Den Abschluss bildete schließlich ein Essen im gemütlichen Kreis, bei dem neue Kontakte geknüpft und alte Erinnerungen ausgetauscht werden konnten. Ich durfte als Vertreter von Pax Christi Österreich an dieser Feier teilnehmen.

Michael Huber-Kirchberger

Festveranstaltung Internationale Zusammenarbeit & Weltkirche

Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz

60 Jahre Koordinierungsstelle der österreichischen Bischofskonferenz für internationale Zusammenarbeit und Weltkirche



Am 4. Oktober 2023 hielt die Generalsekretärin von Pax-Christi International Martha Ines Romero einen Vortrag bei der Festveranstaltung der KOO.

In ihrem Referat berichtete sie von der Arbeit von Pax Christi International und konzentrierte sich vorwiegend auf die Probleme in Lateinamerika. Sie nahm als Teilnehmerin auch an der anschließenden Podiumsdiskussion teil.

Junger Friede

Gedanken von Schüler:innen nach dem Vortrag von Frau Sumaya Farhat-Naser an ihrer Schule

- Ihr Vortrag war sehr interessant und hat uns sehr gute Einblicke in diesen Konflikt gegeben. Ebenso finde ich es sehr gut, dies aus Sicht einer Palästinenserin erzählt zu bekommen, da man beide Seiten kennen sollte.
- Besonders beeindruckend war Ihre Erzählung „Jeder Mensch hat tief in sich einen Diamanten, den es gilt, täglich zum Glänzen zu bringen und so an Menschlichkeit zu gewinnen.“
- Es war für mich erschreckend, zu hören, dass Kinder aufgrund von „Steine werfen“ ins Gefängnis müssen. Erschreckend wieviele Kinder in Jerusalem unter Hausarrest leben und die armen Mütter, die diese Kinder überwachen müssen.
- Es war erschreckend zu hören, dass um die Städte Mauern gebaut werden und manche Tore nur zweimal am Tag geöffnet werden.
- Ich kann das Ganze jetzt von einer neuen Perspektive aus sehen, zu der ich vorher keinen Zugang hatte.
- Sehr spannend eine andere Seite zu hören, die sonst in den Medien „verschwiegen“ wird.
- Es war sehr schön zu hören, wie sehr Sie für Menschlichkeit stehen und auch, dass Sie für beide Völker das Beste wollen.
- Sie sind eine sehr starke, beeindruckende Frau, die trotz all ihren dramatischen und traumatischen Erlebnissen nicht aufgibt und immer noch an die Menschlichkeit glaubt. Wir können viel von Ihnen lernen.
- Besonders spannend fand ich, dass Sie persönliche Erfahrungen, die Ihnen und Ihrer Familie passiert sind, erzählten.
- Vielen Dank für Ihren Einblick in das Leben der Menschen in der Westbank.
- Wie kann ein Mensch so viel Schlimmes erleben und trotzdem die Kraft haben Frieden auf der Welt zu verbreiten und solche Vorträge halten.
- Ihr Mut und Ihre Arbeit sind sehr bewundernswert und es ist erstaunlich, wie sehr Sie sich schon so lange für den Frieden einsetzen.
- Ich hoffe, dass irgendwann eine Lösung für diesen Konflikt gefunden wird und alle in Frieden miteinander leben können.



TRAUER UM DIE GLETSCHER WER TRÖSTET DIE KINDER?

Im vergangenen allzu warmen Sommer verbrachten die Familien unserer Tochter und unseres jüngsten Sohnes ein paar gemeinsame Bergtage auf der Silvrettahütte im schweizerischen Graubünden. An einem der Tage gingen sie den dortigen Gletscherlehrpfad zum Silvrettagletscher. Der achtjährige Georg, der Jüngste in der Gruppe, ließ sich die Schautafeln genau erklären. Dort war auch von den Auswirkungen des Menschen und des Klimawandels auf den Gletscher die Rede.

Schließlich kamen sie am unteren Ende des Gletschers an. Die Dicke des Eises war dort ungefähr gleich wie Georgs Körpergröße. Überall rann und tropfte das Schmelzwasser in kleinen Rinnsalen herunter. Georg kauerte sich neben das tiefende Eis und betrachtete es genau. Plötzlich war ein leises Jammern von ihm zu hören. Dann stand er auf, breitete seine Arme über den Gletscher, um Schatten zu machen, und sagte: „Nicht schmelzen, nicht schmelzen! Ich schütze dich.“
Gotlind Hammerer

Termine

Montag, 1. Jänner 2024 – Innsbruck

Weltfriedenstag

Kriege beenden - Frieden wagen - Leben beginnen

Interreligiöse Friedenskundgebung

Treffen um 15:30 Uhr bei 4 Ausgangspunkten (Domplatz, Marktplatz, Landesmuseum Ferdinandeum und Triumphpforte). Gemeinsamer Lichterweg zur Annasäule.

Bitte Kerze in einem Glas mitbringen!

Dienstag, 30. Jänner 2024 - 18:30 Uhr in Linz - Urbi@Orbi

Monatstreff Pax Christi Oberösterreich

Hilfe zur Selbsthilfe - Soziale Nachhaltigkeit durch Mikrokredite

Programm:

Oikocredit - Mikrokredite für soziale Nachhaltigkeit

Maja Spnulovic, Geschäftsführerin Förderkreis Österreich

Hilfe zur Selbsthilfe: Beispiele aus der Praxis von Kleinunternehmer:innen

Margit Caviezel, Oikocredit-Regionalbeauftragte für OÖ

Inhalt:

Wie können Arbeitslosigkeit und Armut in ländlichen Regionen des Südens bekämpft werden? Wie können Investitionen für wirtschaftliche Inklusion und soziale Nachhaltigkeit eingesetzt werden?

Oikocredit ist eine ökumenische Entwicklungsgenossenschaft, die sich seit fast 50 Jahren dafür einsetzt, das Leben von Menschen im Globalen Süden nachhaltig zu verbessern.

Freitag, 2. Februar 2024

14:00 bis 19:00 Uhr im Wissensturm

Linzer Friedensgespräche 2024:

„Wo Konflikt beginnt – die Bedeutung der Sprache für den Frieden“

- Bedeutung von gewaltfreier Kommunikation im persönlichen Bereich und in der Zivilgesellschaft
- Sprache der Demagogen
- Martialische Sprache der Wirtschaft

Eintritt frei

22. Februar und 28. März - Haus der Begegnung Innsbruck

Jeweils um 18.30 Uhr laden wir zum **Friedensgebet** und zum anschließenden **Monatstreffen** ein.

12./13. April 2024 - Graz

Generalversammlung Pax Christi Österreich

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Pax Christi Österreich ist eine nationale Sektion der internationalen katholischen Friedensbewegung Pax Christi International. Grundlegende Richtung: Zeitung für Frieden durch Gewaltfreiheit, Versöhnung und Gerechtigkeit aus christlicher Verantwortung.

weitere Infos & Termine auf
www.paxchristi.at